

„Sie fielen beide, nur die Braut kehrt heim“ – heißt es in Federico G. Lorcas Tragödie „Bluthochzeit“, die jetzt als Kooperation der MuKs-Theaterklasse und des Amateurtheaters „Koralle“ im „Riff“ Premiere hatte. Die Handlung ist kurz und einfach: Mann heiratet Frau. Sie brennt noch an der Hochzeit durch mit ihrem früheren Geliebten, der schon verheiratet ist. Mann verfolgt Geliebten. Die Männer töten sich gegenseitig.

In sein Stück hinein hat Lorca das pralle Leben gepackt. Kritik an der Gesellschaft seiner Zeit ist gekleidet in das fröhliche Gewand einer Hochzeit. Es ist Kritik an der unvernünftigen Rache, am Ständedünkel und am Stolz, an falsch verstandener Ehre und an den Zwängen bürgerlicher Maßstäbe.

Den Schauspielern ist es gelungen, all diese Aspekte auf die Bühne zu bringen; mit großem Engagement und sehr viel Spielfreude, ja

„Nur die Braut kehrt heim“

Geht unter die Haut: Federico G. Lorcas „Bluthochzeit“

Spielleidenschaft. Ihre Spannung war spürbar. Jetzt durften sie spielen, was sie wochenlang einstudiert hatten. Jetzt würden sie sehen, wie die Zuschauer auf die dramaturgischen und Bühnenbildnerischen Einfälle reagieren. Sie reagierten überaus positiv und belohnten die Premiere mit Beifall, der fast nicht zu bremsen war.

Regisseurin Renata Messing hatte sich viel einfallen lassen für die „Bluthochzeit“, die in der spanischen Provinz stattfindet, zwischen Weinbergen und Olivenhainen. Alte Weinkisten wurden zur Bühnenausstattung und Jutesäcke zur Dekoration. Für alles sind die Kis-

ten gut: Sie sind Regal in der guten Stube, Tafel im Hochzeitsaal, Bäume im Wald und am Schluss Kreuze für die Toten. Ungewöhnlich auch: Eine junge Frau im weißen Kleid als Mond auf der Schaukel und blutrot als der Tod. Renate Messing griff so die Poesie Lorcas auf.

„Die Schauspieler harmonierten von der ersten Probe an“, sagte Messing; was nicht selbstverständlich war, kamen sie doch aus verschiedenen Theatergruppen und hatten eine Altersspanne vom Teenager bis zum Mitte-60-Jährigen. Jeder füllte seine Rolle aus, ob nur wenige Sätze lang oder als treibende

Kraft der Handlung. Roschan Ebrahim spielte als Braut überzeugend die Zerrissenheit zwischen Liebe und Vernunft.

Liebhaber Leonardo bekam durch Josia Krug die Leidenschaft, die ihn ins Verderben stürzt und Nico Gottwald war ein sehr authentischer Bräutigam, der nach den Regeln seiner Gesellschaft lebt, aber sie überschreitet, als ihm das Liebste genommen wird. Ria Nagel überzeigte als Mutter des Bräutigams und Vertreterin der Konvention und Tradition; ebenso Karl-Heinz Mosthav als Brautvater. Beeindruckend waren auch die spanischen Gitarrenstücke von und mit Felix Gärtner.

Den Akteuren ist mit „Bluthochzeit“ eine Aufführung gelungen, die unter die Haut geht. „Immer wenn die Handlung eine Wendung nahm, bekam ich eine Gänsehaut“, sagte ein Zuschauer.
Martin Stock